

Regionkultur: 26. Juli 2010, 01:02

fortsetzung folgt . . .



Markus Bischof: Jazzpianist und Komponist. Bild: Ralph Ribi

Der Mut, solistisch zu sich zu stehen

«M und M» heisst ein Titel auf der ersten Solo-CD von Markus Bischof, die in den nächsten Wochen produziert wird. M und M, das könnten Max und Moritz sein. Der Hintergrund ist ein traurigerer: In unmittelbarer Nachbarschaft von Markus Bischofs Haus am Ortseingang von Teufen sind unlängst zwei junge Menschen auf tragische Weise bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Markus Bischof und seine Frau gehörten zu den ersten, die am Unfallort waren.

Anzeige



«Solche Ereignisse gehen einem extrem nach. Die Musik und das Komponieren haben mir geholfen, das Erlebte zu verarbeiten», sagt Markus Bischof. Auch das Stück «Trauma», das auf der ebenfalls in Vorbereitung befindlichen neuen und nach «To Scana» zweiten CD des Markus Bischof Trios erscheinen wird, bezieht sich auf diesen tragischen Unfall in Niederteufen.

Zu sich zurückkommen

Um Verkaufszahlen geht es bei diesen neuen Jazz-CDs nicht. «Die Tonträger sind wichtig als Dokumente der eigenen musikalischen Entwicklung», sagt Markus Bischof. Und CDs könnten Türen öffnen für neue Engagements. Richtig viel Geld verdienen könne man als Jazzpianist nicht. «Ich bekomme heute dieselben Gagen wie zu der Zeit, als ich zwanzig war», lacht Bischof, ein gebürtiger Teufner.

Die erste Solo-CD ist dennoch ein Meilenstein in Markus Bischofs Jazzkarriere. Lange Jahre hat der Pianist in grossen Formationen gewirkt. Und auch auf die zehn Jahre mit Michael Neff und Band schaut er gerne zurück. «Ich bin als Musiker nicht der Entertainer- oder Selbstdarsteller-Typ. Mit der Solo-CD rücke ich als Spieler aber ins Zentrum, eine Rolle, die ich so bisher nicht gesucht habe. Aber ich bin jetzt vielleicht in einem Alter, wo ich den Mut habe, musikalisch auch als Solojazzler zu mir zu stehen. Ein Stück weit komme ich mit dieser Solo-CD zu mir zurück.»

Am Klanglichen orientiert

Stoff hätte er für zwei CDs. Die Solo-CD mit rund einem Dutzend Titeln wird beim St. Galler Label «amiataemozioni» erscheinen und soll eine Mischung aus Standards und Eigenkompositionen werden. «Maitanz» und «Seven Up» lässt Bischof auf seinem Flügel im ganz aus Holz gehaltenen heimeligen Studio erklingen. Das erste Stück ist ein Walzer-Standard, das zweite ein durch ostinate Rhythmen und Ornamente geprägtes. Beim Vortrag fällt auf, was Bischof selbst als seine Spezialität bezeichnet: Gepflegtes, am Klanglichen orientiertes Spiel. Jazz, der nicht allzu frei ausschweift, sondern durch klare und nachvollziehbare Formen geprägt ist. Bischof liebt den nordeuropäischen Jazz. Und das Formbewusstsein führt er auch auf seine klassisch pianistische Ausbildung zurück.

Sein kleines Häuschen, das Markus Bischof schon als Student bewohnt hat und das er – eigentlich ein Abbruchobjekt – nach und nach zum Familiensitz und Musikstudio ausgebaut hat, ist für den Jazzpianisten fast so etwas wie ein «heiliger Ort». Im ehemaligen Heuboden wird geprobt und auch aufgenommen. Bischof mag die übliche Studioatmosphäre nicht. Der häusliche Rahmen gibt ihm den Raum zum Reflektieren, zum Verbessern und zum Feilen an den neuen Stücken. Viele Eigenkompositionen seien «fixierte Ausschnitte aus ständigem Improvisieren», umschreibt es Bischof.

Gemeinsame Räume

Auch die Trio-CD (zusammen mit Dietmar Kirchner, Bass, und Andreas Wettstein, Schlagzeug) wird daheim aufgenommen. Und sie enthält ausschliesslich Eigenkompositionen von Markus Bischof. Trio heisst bei Bischof wirklich Trio. «Ich suche im Spiel mit den beiden anderen echte Interaktivität. Die Gleichwertigkeit der drei Instrumente hat oberste Priorität.» Die Form der Trio-Arrangements entstehe beim Spielen. «Und am besten geht es, wenn wir gar nicht über die Musik reden, sondern sie im gemeinsamen Spiel für sich selbst sprechen lassen. Ich will Räume schaffen, auch für das gemeinsame Hinhören.»

Poetisierter Alltag

So intim, wie sich Bischof seinen Rahmen für neue CD-Produktionen schafft, so nah ist auch seine Musik am Alltag. Nicht in plakativer Art. Aber ein Moment im Alltag, ein Begriff, eine Empfindung können in seinen Jazz einfließen. So verwundert es nicht, dass der Jazzpianist ausgerechnet eine Schumann-Biographie neben dem Laptop liegen hat.

«Ich finde es faszinierend, wie Schumann beispielsweise in den <Kinderszenen> auf einer Seite alles sagen und in perfekte Form-Klang-Balance bringen kann.» Robert Schumann habe das Alltägliche poetisiert. Diese Formel gefällt Markus Bischof, dessen Musik auch diesen ruhigen Bezug zum Alltag und eigenen Leben braucht, um ihren Fluss zu finden, allein oder zu dritt.

Martin Preisser

Das Markus Bischof Trio spielt im Oktober im Schulhaus Teufen. Im Februar 2011 ist es im St. Galler Jazzclub Gambrinus zu hören.

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.